

Aus der Apostelgeschichte 7,55-60

In jenen Tagen blickte Stephanus, erfüllt vom Heiligen Geist, zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Aus der Offenbarung des Johannes 22,12-14.16-17.20

Siehe, ich komme bald, und mit mir bringe ich den Lohn, und ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig, wer sein Gewand wäscht: Er hat Anteil am Baum des Lebens, und er wird durch die Tore in die Stadt eintreten können. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens. Er, der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen. *Komm, Herr Jesus!* Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Aus dem Evangelium nach Johannes 17,20-26

In jenen Tagen erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. Vater, ich will, daß alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Liebe Brüder und Schwestern!

Würde uns jemand fragen, wie die ersten Sätze der Bibel lauten, so würden uns nach einigem Nachdenken vielleicht doch die Worte einfallen: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“ Bedeutend schwieriger wäre wohl die Antwort auf die Frage nach den *letzten* Worten der Bibel. Diese letzten Worte der Bibel haben wir heute in der 2. Lesung gehört, und sie lauten:

„Komm, Herr Jesus!“ Mit diesem Ruf und dem Wunsch, die Gnade Gottes möge bei uns sein, schließt das letzte Buch der Bibel, die Geheime Offenbarung des Johannes.

Komm, Herr Jesus! – So haben die frühen Christen im Gottesdienst gerufen, um das baldige Kommen Jesu herbeizuführen.

Die frühen Christen fühlten sich fremd in dieser Welt, sie wurden verfolgt und verachtet. Sie sehnten sich nach der *neuen* Welt, die bald kommen sollte. Deshalb haben sie gerufen: Komm, Herr Jesus!

In einer frühchristlichen Schrift, der sogenannten Didachè, taucht noch einmal der gleiche Gedanke und die gleiche Bitte auf; da heißt es: „Es komme die Gnade, und es vergehe diese Welt!“

Was würden wir heute wohl empfinden, wenn es in einer Fürbitte hieße: „Mache dieser Welt und der Geschichte ein Ende und setze einen neuen Anfang“? Ob wir das überhaupt verstehen würden?

Wir *heutigen* Christen erleben unsere Welt sehr *vieldeutig*: Auf der einen Seite hören auch wir tagtäglich fürchterliche Nachrichten über Unglück und Katastrophen; wir wissen um die bedrohlichen Entwicklungen, wir fürchten uns vor Gewalt und moralischem Zerfall.

Auf der anderen Seite aber erleben wir diese Welt als unsere Heimat. Wir leben in einer gewissen Freiheit, wir genießen den Wohlstand.

„Komm, Herr Jesus!“, oder: „Es komme die Gnade und es vergehe diese Welt!“ – So zu beten, würde uns schwer fallen. Wir wollen uns doch nicht von der Welt verabschieden. Wir sehen uns vielmehr herausgefordert, diese Welt zu gestalten, ihr ein menschenwürdiges Antlitz zu geben. So befinden wir uns in einer Spannung zwischen *dieser* Welt, in der wir leben, und der *neuen* Welt, auf die wir zugehen.

Komm, Herr Jesus“ – Wie sollen wir also *heute* diesen Ruf *verstehen*? Hat es überhaupt einen Sinn, diesen Ruf in den Mund zu nehmen? Es hat sehr wohl auch für uns einen Sinn, nach Jesus zu rufen. Wir können heute diesen Ruf *dahin* verstehen, dass wir Jesus in unser *jetziges* Leben hereinrufen und hereinlassen: Christsein bedeutet ja vor allem, in Verbindung mit Christus und in seiner Gegenwart zu leben. Wenn ich Christus in mein Leben hereinlasse, dann kann mein Denken, mein Reden und Tun von ihm beeinflusst und bestimmt werden. Christsein bedeutet, dass ich ihm und seiner Botschaft in meinem Leben Raum und Zeit gebe. Deshalb: Komm, Herr Jesus! Lass mich spüren, dass du da bist; schenke mir deine Gesinnung, deinen Trost, deinen Frieden!

Wenn *Jesus* Raum und Zeit in meinem Leben einnimmt, dann füllt er mein Leben mit Sinn, er gibt meinem Streben eine Richtung. Von *ihm* her bekommen dann auch die vielen Alltäglichkeiten einen neuen Wert:

Wenn ich jemanden freundlich grüße, oder mich für eine Dienstleistung bedanke, wenn ich einen bescheidenen Rat gebe, in einer Notsituation unkompliziert aushelfe, ein bisschen

Geduld mit einem schwierigen Menschen – solche und ähnliche Dinge werden dann plötzlich wichtig und kostbar, wenn ich sie im Blick auf *Jesus* erlebe oder selber tue.

Daher: Komm, Herr Jesus! Gib mir einen Sinn und ein Gespür für den Augenblick; lass mich dankbar die kleinen Dinge des Alltags annehmen! Lass mich wachsam sein für die vielen Erfahrungen, die mir der Tag bereithält, für die Erfahrungen, die mein eigenes Leben und das Leben meiner Mitmenschen wertvoll machen.

Komm, Herr Jesus! - Wenn ich mit diesem Ruf *Jesus* in mein Leben hereinbitte, und in seiner Gegenwart lebe, dann wird *heute* schon die neue Welt Gottes lebendig. Ich werde die Spannung zwischen *dieser* Welt, in der ich leben und der *kommenden* Welt nicht mehr als Widerspruch erleben. Beide Welten sind aufeinander verwiesen. Ich erlebe *heute* schon die *Richtung* auf das Letzte und Endgültige. Und gerade deshalb rufe ich nach Jesus und bitte, dass er kommen möge und diese Welt zur Vollendung führe.

Komm, Herr Jesus, lenke diese Welt und die Geschichte zum Guten; löse, was erstarrt ist; versöhne, was zerstritten ist; heile, was krank ist; belebe, was abgestorben ist. Komm in mein Leben herein, komm in das Leben meiner Familie, in das Leben der Kranken und Leidenden, in das Leben der Liebenden und der Fröhlichen!

Solche und ähnliche Gedanken und Bitten können wir mit dem kurzen Ruf verbinden. Wir wollen Jesus bitten, er möge kommen und *jetzt* schon das Leben mit uns teilen, im Vertrauen darauf, dass wir in der *kommenden* Welt das Leben mit *ihm* teilen können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual